

Regierung ist zur Verfassung vom Jahr 1819 zurückgekehrt, weil sie hierin den Einzigen rechtlichen Weg erkannt, aus der Verwirrung herauszukommen, in welche eine übereilte Gesetzgebung das Land gestürzt hat. Aber gerade weil die Regierung verfassungsmäßig handeln will, so ist es unmöglich für sie, Einseitig zu handeln. Wollte sie dieses, so hätte sie dem vielfach vernommenen Wunsch nach einer Otkroyung nachgegeben; denn dieses ist der Weg, um von Einem Schritt zum Anderen bis zu dem Ziel zu kommen, das nur böser Wille der Regierung unterstellen kann! Die Kurzsichtigkeit, womit verlangsamt wurde, den Boden der Verfassung zu verlassen, könnte sich hierin bitter getäuscht sehen.

Will also die Regierung nicht otkroyiren und steht es fest, daß das Gesetz vom 1. Juli 1849 nimmermehr zum Zweck geführt hätte, steht es sogar gerichtlich fest, daß die Regierung das Recht hatte, dasselbe zu verlassen, so erübrigt lediglich nichts als zu der Ständeversammlung vom Jahr 1819 zurückzukehren und mit ihr die Verfassung zu revidiren!

Von Aufhebung der ordnungsmäßig verabschiedeten Gesetze ist aber, wie sich von selbst versteht, nirgends die Rede; vielmehr hat die Regierung sich über ihre Absichten in zwei Ausschreiben an sämtliche Bezirksämter klar und deutlich ausgesprochen und Sie werden hieraus die volle Beruhigung schöpfen können, welche Sie zu erhalten wünschen.

In diesen Absichten die Regierung zu unterstützen, ist wohl eben so sehr im Interesse des guten, ruhigen Bürgers als es eine Forderung des Patriotismus ist, endlich gesunde Zustände für unser engeres Vaterland herbeizuführen, um wieder mit Freude seinem Lebensberuf zu folgen und dessen froh zu werden, was die Stürme der letzten Jahre dem Bürger gelassen haben.

Wollen Euer Wohlgeboren den Kreis achtbarer Bürger, welche ein politisches Streben vereinigt, hienach über die Absichten der Regierung verständigen. Hochachtungsvoll ic.

L i n d e n .

— Stuttgart, 23. April. Seit einiger Zeit bemerkt man hier wieder mehr Selbstmorde, wobei sich indes eigenthümliche Erscheinungen ergeben: ein Mädchen erschoss sich vor einigen Tagen, ein Soldat dagegen erhängte sich diese Nacht und ein Civilist, ein Weingärtner, vergiftete sich heute durch Blausäure. Zu Eglosheim erschoss sich ein hiesiger Architekt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung Gypsabgüsse der gegenwärtig auf dem Musterlager der Centralstelle für Handel und Gewerbe befindlichen aus Paris gekommenen Ornamenten in gepreßtem Leder machen zu lassen und sämtlichen Gewerbs- und Zeichenschulen des Landes zukommen zu lassen, um den Zeichenunterricht und die Verbreitung guten Geschmacks unter der gewerblichen Jugend zu fördern. Wir können einer solchen Maßregel nur unsern vollen Beifall zollen.

— Stuttgart, 27. April. Die Abgeordnetenwahlen sind gestern mit Ausnahme der Städte Ellwangen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm, welche erst morgen und über-

morgen stattfinden, im ganzen Lande zu Ende gegangen. Von den 64 sämtlich vollzogenen Wahlen sind uns bis zur Stunde die Resultate von 58 bekannt. Von diesen sind 38 im Sinne der gemäßigten Parteien (der konservativen) und der liberal konservativen oder Römerpartei ausgefallen; 16 fielen auf Demokraten und 4 auf solche, von denen uns zur Zeit noch nicht genau bekannt ist, ob sie sich zur demokratischen oder Römer'schen Partei halten werden. (N. Z.)

— Frankfurt, 23. April. Auf der Messe sind bis jetzt nur weiße Waaren gut abgegangen, vom Leder wurde besonders das Sohlleder gesucht, gut bezahlt, bis zu 95 Thaler, (à Rthlr. zu 1 fl. 30 fr.) Diese Sorte wurde schnell an Großhändler verkauft, welche kleinere Parthien davon nur mit bedeutenden Vortheilen wieder abgaben. Das Oberleder wurde nicht so sehr gesucht. Rauchwaaren, welche vom Rhein und aus der nächsten Umgegend hieher kommen, werden hier gekauft und dann sofort auf die Leipziger Messe geschafft. — Von Backnang waren 8 Gerbermeister mit 250 Centner Leder auf der Messe in Frankfurt, welches sämtlich zu guten Preisen verkauft wurde.

Mittwoch A. Müller.



Winnenden. Naturalienpreise vom 24. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	26	11	12	10	56
" Roggen . . .	9	36	9	4	8	—
" Dinkel . . .	5	30	5	—	4	20
" Gerste . . .	9	4	8	32	8	—
" Haber . . .	4	18	4	1	3	52
1 Simri Weizen . . .	1	48	1	30	1	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	1	8	1	4	1	—
" Erbsen . . .	1	36	1	28	—	—
" Linsen . . .	1	36	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	—	—	48	—	42
" Welschkorn . .	1	20	1	12	1	4
" Ackerbohnen . .	1	4	—	56	—	50

Hall. Fruchtpreise vom 19. April 1851.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11 fl.	36 fr.	10 fl.	43 fr.	9 fl.	44 fr.
" Roggen	9 fl.	4 fr.	8 fl.	41 fr.	8 fl.	16 fr.
" Gemischt	9 fl.	20 fr.	8 fl.	58 fr.	8 fl.	40 fr.
" Gerste	7 fl.	44 fr.	7 fl.	15 fr.	6 fl.	56 fr.
" Haber	— fl.	— fr.	4 fl.	18 fr.	— fl.	— fr.
" Erbsen	— fl.	— fr.	7 fl.	12 fr.	— fl.	— fr.
" Linsen	— fl.	— fr.	7 fl.	12 fr.	— fl.	— fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 fr.					
Ein Kreuzerweck . . . . .	8 1/4 Loth.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Circulir dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 35.

Freitag den 2. Mai

1851.

Amliche Bekanntmachungen.

## Nachricht und Bitte in Betreff der christlich erziehenden Ackerbauerschulen.

Die vielen Freunde, die für Errichtung christlich erziehender Ackerbauerschulen durch Aktien, durch den Bazar und andere Beiträge ihre Theilnahme beihätigten, erwarten mit Recht Nachricht über das in dieser Sache Geschehene. Der Ankauf eines Gutes gelang bis jetzt nicht, weil nur allzu große oder zu kleine oder zu unergiebige Güter sich darboten. Da auf einem eigenen Gute die Idee einer Anstalt, die in der Folge sich selbst erhält, durchgeführt werden soll, muß natürlich auf ein nicht zu theures Gut, das bei vorherrschender Spatencultur sicheren Ertrag verspricht, gesehen werden. Indes haben wir von dem, was der Bazar über 4000 fl. ertrug, den für die Anstalt bestimmten Hausvater eine Reise in ähnliche Anstalten der Schweiz, des Elsaßes und Norddeutschlands, besonders in das rauhe Haus von Wichern machen lassen, und wir hoffen, in diesem Jahr doch ein passendes Gut für die von uns gewünschte Anstalt zu erhalten. Für diesen Zweck bedürfen wir aber immer noch weitere unverzinsliche Aktien à 25 fl., welche an das Sekretariat der Centralleitung zu übersenden sind. Wenn die bisher gezeichneten Aktien jetzt eingezahlt werden können, nehmen wir dies dankbar an, um für den Ankauf eines Gutes gleich vorräthige Mittel zu haben. Wollen aber die Unterzeichner mit der Einzahlung warten, bis wir den wirklichen Kauf ankündigen können, so hoffen wir, dann das Geld doch gleich zu erhalten. Inzwischen haben wir für unsern Zweck der Heranbildung tüchtiger und rechtschaffener Landwirthe viel dadurch erreicht, daß wir vom August 1850 an auf dem Dickhof bei Stammheim, D.-A. Calw, zwölf Jünglinge als Arbeiter des dortigen Gutspächters mit einem eigenen Aufseher und Lehrer untergebracht haben. Für diese Anstalt, die sich seither erfreulich bewährt hat, haben wir das Mobiliar angeschafft, Kost und Logis erhalten die Zöglinge als Lohn ihrer Arbeit von dem Pächter ohne Kosten für uns, nur die Wäsche und den Aufseher haben wir zu zahlen, so daß diese Anstalt sich — zwar nicht wie man von einem eigenen Gute hofft — ganz von selbst erhält, aber doch wie schon oben gezeigt, nur sehr mäßige Mittel in Anspruch nimmt. Sollten uns daher noch weitere Unterstützungen zu diesem Zwecke zu Theil werden, so beabsichtigen wir alsbald, noch zwei ähnliche Anstalten zu errichten. Da jedoch in unserer Mitte selbst darüber verschiedene Ansichten obwalten, ob die Gründung einer selbstständigen Anstalt oder die Unterbringung der Knaben bei einzelnen Pächtern ökonomisch vortheilhafter sey, und auf welchem der beiden Wege somit die so wünschenswerthe vermehrte Errichtung solcher Anstalten leichter möglich werde, so werden wir diese wichtige Frage nicht nur selbst noch in weitere sorgfältige Erwägung ziehen, sondern wir würden es auch mit Dank erkennen, wenn sowohl die verehrten Aktienunterzeichner als andere erfahrene Landwirthe und Armenfreunde uns ihre Ansichten und etwaigen Erfahrungen über den Gegenstand in thunlicher Weise (unter der Adresse des „Sekretariats der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins“) mittheilen würden.

Stuttgart, den 26. Februar 1851.

Das Comité für christlich erziehende Ackerbauerschulen.

Vorstehende Nachricht und Bitte wird unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 7. Februar vorigen Jahres (Murrthalbote No. 14 vom Jahr 1850) mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß eine Gesellschaft von Frauen in Stuttgart auch dieses Jahr wieder hauptsächlich für den Zweck der Ausdehnung der oben bezeichneten Ackerbauschule auf Pachtgütern einen Bazar errichtet hat, wobei der weitere Zweck beabsichtigt wird, aus den dadurch erlangten Mitteln auch Anstalten zur Bildung weiblicher Diensthöfen zu gründen, die als besonders dringendes Bedürfnis erscheinen.

Die Beiträge an Geld und anderen Gegenständen können, soweit sich die Sendung durch die Post eignet, unter der Adresse der „Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins“ an den Frauenverein durch die unterzeichnete Stelle eingesendet werden, welche dem fraglichen Unternehmen einen gedeihlichen Fortgang wünscht.

Bachnang, den 29. April 1851.

R. gemeinschaftl. Oberamt.  
Stetter, Moser.

Das Oberamt sieht sich in Folge der stattfindenden Ablösungen von Zehnten und sonstigen Gefällen veranlaßt, die Gemeindebehörden derjenigen Orte, wo diese Ablösungen nicht durch die Pflichtigen selbst, sondern durch die Gemeinde bewirkt werden, zur Anzeige binnen 14 Tagen aufzufordern, wer von der Gemeindebehörde mit dem Einzug und der Ablieferung der Ablösungsgelder beauftragt ist, und was hinsichtlich der Cautionsleistung und Rechnungsablegung, sowie der Einkommensverhältnisse des Rechners bestimmt worden ist.

Von selbst versteht es sich, daß die Rechnungen über derartige Ablösungsverwaltungen öffentlich abgelegt, also der Prüfung und Abhör des Oberamts unterstellt werden müssen. Sie sind als Theilrechnungen der Gemeinderrechnung zu behandeln.

Sobald künftig entschieden ist, daß eine Zehent- oder Gefäll-Ablösung durch die Gemeinde zu bewirken sey, ist vom Gemeinderath Beschluß in Betreff der Aufstellung eines Rechners, der von ihm zu leistenden Cautionsleistung, seines Einkommens und der Rechnungsablegung u. s. w. die Aufstellung besonderer Geschäftsmänner nothwendig macht, sind auch hierüber die erforderlichen Beschlüsse zu fassen und einzusenden.

Wo die Umlage der Ablösungsgelder, die Rechnungsstellung u. s. w. die Aufstellung besonderer Geschäftsmänner nothwendig macht, sind auch hierüber die erforderlichen Beschlüsse zu fassen und einzusenden.

Bachnang, den 30. April 1851.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

Bachnang. In der Schuldsache des Maurers Gottlieb Heyd von Oppenweiler haben mehrere Gläubiger erklärt, daß sie dem Gemeinschuldner 1—2 Jahre Borgfrist ertheilen wollen. Zur Verhandlung über einen Borg- und Nachlassvergleich werden nun die Gläubiger und Absonderungsberechtigte auf

Freitag den 9. Mai,  
Vormittags 8 Uhr,

auf das Rathhaus in Oppenweiler mit dem Anfügen geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen werde, sie schließen sich den Beschlüssen der Mehrheit ihrer Kategorie an.

Den 26. April 1851.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Bachnang.

### Haus = Verkauf.

Das Wohnhaus der verstorbenen Christian Wengers Wittve in der Sulzbacher Vorstadt ist um 225 fl. angekauft, und kommt am

Montag den 12. Mai 1851,  
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. April 1851.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

### Bachnang. [Haus = Verkauf.]

Das dem Weißgerber Jakob Weigle gehörige

1/4tel an einem Wohnhaus sammt gewölbtem Keller in der Schmiedgasse, ist zum Verkauf ausgesetzt, und werden die Liebhaber ersucht, bei der Aufstreichs-Verhandlung am

Mittwoch den 28. Mai 1851,  
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 24. April 1851.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Bachnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Maurers Tobias Heller von hier, werden am

Dienstag den 13. Mai 1851,  
Nachmittags 3 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1/3tel an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung auf der Staig, Anschlag 130 fl.
- 1/8 Mrg. 43,5 Rth. Acker am Zeller Weg neben Carl Kugler 20 fl.
- 3/8 Mrg. 45,7 Rth. Acker daseibst neben Ludwig Kindle 60 fl.
- 1/8 Mrg. 46,6 Rth. Acker in der Catharinenpläzir neben Jakob Beck 60 fl.

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 26. April 1851.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Murrhardt.

### Farren- und Eberschwein-Verkauf.

Aus der Concursmasse des Bäckers Carl Wieland von hier sind 2 Farren und 1 Eber, zusammen angeschlagen für 125 fl., um 100 fl. angekauft. Hierauf werden bis Donnerstag den 8. Mai Nachgebote angenommen und wer diese Thiere bis dorthin Abends 6 Uhr am besten bezahlt, dem werden solche vorbehältlich oberamtsgerichtlicher Genehmigung zugeschlagen. Die Liebhaber haben sich an den Güterpfleger Gemeinderath Söhne zu wenden.

Den 25. April 1851.

Gemeinderath.

Dberbrüden.

### Crefutions = Verkäufe.

Am Montag den 10. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, kommen im Rathszimmer hier nachstehende Liegenschaften zum Verkauf:

- Dem Gottlieb Försch hier, 1 1/2 Brtl. im Bestacker.
- Dem Michael Försch, 1 Brtl. 26 Rth. Acker im Hoholz.
- Dem Gottlieb Schramm im Tralhöfle, 3 Brtl. 7 Rth. in der Diebswiese,
- 1 Mrg. Acker in der Siehe,
- 1/8 an 5 Mrg. 3 1/2 Brtl. 14 1/4 Rth. Acker in Dieboldswiesen.

Der Katharine Wehl in Rottmannsberg, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in Rottmannsberg, sowie der um das Haus gelegene Garten.

Dem Schneider Wahlenmaier hier, 1 Mrg. Acker auf der breiten Ruith, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.

Den 23. April 1851.

Schultheißenamt.  
Breuninger.

Dberbrüden.

### Crefutions = Verkauf.

Zu Folge höheren Auftrags kommt die Liegenschaft des Georg Bay hier, bestehend in:

- 5/8 an einem einstöckigen Wohnhaus und Viehstall;
- 1/2 an
- 2 1/2 Brtl. Acker und Wiese im Geigersberg;
- 1 Brtl. 1 Rth. Acker im Mäulenshau;
- 1 1/2 Brtl. Acker allda;

am 26. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, im Rathszimmer hier zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1851.

Schultheißenamt.  
Breuninger.

Dberbrüden.

### Crefutions = Verkäufe.

Die in diesen Blättern schon näher beschriebenen Liegenschaften des

- Johs. Wieland,
- Jacob Försch,
- Johs. Holzwarth's Wittve von Rottmannsberg,
- Adam Bronner,
- Gottlieb Brenner,
- Jacob Wehl,
- Alt Ad. Ackermann,

kommen am

10. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

im Rathszimmer zum wiederholten Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1851.

Schultheißenamt.  
Breuninger.

Dberbrüden.

### Liegenschafts = Verkauf.

Die in diesen Blättern näher beschriebene Liegenschaft des Gottlieb Wehl vom Tralhöfle kommt am

8. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

zum wiederholten Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. April 1851.

Schultheißenamt.  
Breuninger.

Dberweiffach.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Prägenzer, Schneiders dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, die Hälfte an einem Wohnhaus oben im Weiler, tarirt

- 150 fl.
- 1 1/2 Brtl. 16 1/2 Rth. Acker in Reite 75 fl.
- 9 1/2 Rth. Krautgarten in Hauswiesen und 7 Rth. allda 20 fl.

am Freitag den 30. Mai d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

in hiesigem Gemeinderathszimmer zum Verkauf und Aufstreich.

Den 26. April 1851.

Schultheißenamt.

Waldrems, Oberamts Bachnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johannes Ackermann, Bürgers und Bauers dahier, wird

Donnerstag den 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Lamm dahier, im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Ein geräumiges Wohnhaus mit Stallungen und Brennstätte und 2 gewölbten Kellern, eine zweibarnigte Scheuer beim Haus mit 2 Lennen, Vieh- und Schafstall, sowie Schwein- und Hühnerställe,

2 1/2 Brl. 15 Rth. Baum- und Grasgarten um die Gebäude herum,  
 22 Mrg. 1 1/2 Brl. 1 1/2 Rth. Aker in 3 Zelgen,  
 8 Mrg. 1/2 Rth. Wiesen,  
 2 Mrg. 1 Brl. Baumgut,  
 3 Mrg. 3 Brl. 9 Rth. Laubwald.  
 Zusammen 37 Mrg. 1/2 Brl. 5 Rth., welche waisengerichtlich zu 10,616 fl. angeschlagen worden sind.

Die Gebäude sind im besten Zustande und zu zwei Wohnungen eingerichtet, und zur Bäckerei und Gastwirthschaftsbetrieb sehr geeignet. Die Güter sind in den besten Lagen der Gemarkung und mit ungefähr 300 tragbaren Obstbäumen bepflanzt.

An dem Kauffchilling kann gegen gesetzliche Sicherheit und Verzinsung die Hälfte stehen bleiben. In der Zwischenzeit können die Güter eingesehen und mit dem Pflager Gemeinderath Bäuerle vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.

Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige unbekanntere Personen sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.  
 Den 30. April 1851.

Waisengericht.  
 Vorstand: Hieber.

**Waldreus. (Anruf.)**

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Johannes Aker mann, Bauer hier, irgend eine Forderung oder sonstige Ansprüche zu machen haben oder mit ihm in einer Abrechnung gestanden sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen bei dem Schultheißenamt dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn nachher bei der Verlassenschaftsausänderung keine Rücksicht auf sie genommen werden kann.

Den 29. April 1851.

Schultheißenamt.  
 Hieber.

**Hörschhof, Gerichtsbezirks Badnang.  
 Liegenschafts - Verkauf.**

Am Montag den 12. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, kommt auf dem Rathszimmer zu Sechselberg die Liegenschaft der Gottfried Dietrich's Wittwe von Hörschhof, bestehend in:

einem einstöckigen Wohnhaus mit Schmiedewerkstätte, 1/8 Mrg. 4,9 Rth. Gras- und Baumgarten, 2 Mrg. 23,9 Rth. Aker, 17/8 Mrg. Wiesen, und 1/8 Mrg. 18,9 Rth. Wald, im Crefutionswege zum wiederholten Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1851.

Schultheißenamt.

**Mainhardt.  
 Aufforderung.**

Der Fuhrmann Andreas Scheuermann von

Hohenstraßen, welcher schon über 3 Monate von Hause abwesend, sich häufig in der Gegend von Murrhardt, Sulzbach und Fornsbach herumtreiben soll, contrahirt Schulden auf Schulden.

Es ergeht an Jedermann die wohlmeinende Mahnung, demselben nicht zu creditiren, und werden die betreffenden Stellen gebeten, denselben im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.  
 Den 25. April 1851.

Schultheißenamt.  
 Seuffer.

**Privat - Anzeigen.**

Badnang. Zwei ganz angenehme Wohnungen mit 4 und 3 Zimmern nebst allen weiteren Erfordernissen sind billig zu vermieten und können sogleich bezogen werden. Das Nähere bei der Redaktion.

Badnang.

**Mürtinger Bleiche.**

Für diese rühmlichst bekannte Bleiche habe ich das Einsammeln von Tuch und Faden übernommen und indem ich beste Besorgung zusichere, empfehle solche zu recht häufiger Benutzung.  
 C. Weismann.



Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelbactag, wozu höflichst einladet



Jakob Müller.

**Heiningen. [Geld - Offert.]**

200 fl. Kapital aus der Pfizenmaier'schen Pflugschaft, liegen gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit bei



Jakob Klein.

Spiegelberg. Bei Unterzeichnetem ist fortwährend selbstfabricirte Essigbese zu haben, der Heilbronner in keiner Beziehung nachstehend, per Maas 30 fr.

Winnenden.

**Wein- und Branntwein - Verkauf.**

Unterzeichneter hat 3 bis 4 Eimer ganz rein gehaltenen 1848er Wein wegen Kellerveränderung mit oder ohne Faß um billigen Preis zu verkaufen; auch hat derselbe 8 Zmi ganz ächten Kirschegeist, 8 Zmi lauterer Zwetschgen-Branntwein, 4 Zmi Trester- und 4 Zmi Fruchtbranntwein zu verkaufen, wozu ich bemerke, daß, was Kirschegeist oder Branntwein anbelangt, auch imitweis abgegeben wird.



Dobler, Buchbinder.

Nietenau, Oberamts Badnang.

**Farren feil.**

Einen schönen jungen Farren, gelbfalber Farbe, sechsahinig, gut zum Ritt, hat zu verkaufen.



Jakob Beerwart.



Magdgesuch. Eine Magd mit guten Zeugnissen versehen, findet einen Platz im Schulhause zu Siebersbach.

Murrhardt.

**Hagelversicherung.**

Mit dem Beginne des Mai's werden von mir in den Gemeinden

Althütte, Bruch, Ebersberg, Fornsbach, Graab, Großörlach, Jux, Lippoldsweiler, Murrhardt, Neufürstehütte, Oppenweiler, Reichenberg, Rosftaig, Spiegelberg, Sulzbach,

die Feldzeugnisse wieder zur Versicherung gegen Hagelschaden aufgenommen. Die Einlage beträgt bei Hopfen, Delgewächsen, Hanf, Flachs und Obst 2 fl.; bei allen andern Feldzeugnissen 1 fl. von 100 fl. Ertragswerth. Gegen Bürgschaft der Gemeinden wird die Einlage bis Martini angeborgt.

Je mehr so mancher Familienvater in der gegenwärtigen Zeit der Erwerbslosigkeit nur auf den Ertrag seiner Grundstücke angewiesen ist und je drohender schon jetzt die Gewitter sich zeigen, desto mehr ist zu erwarten, daß eine allseitige baldige Theilnahme an dieser gemeinnützigen Anstalt sich auch bei uns fund gebe. Im letzten Jahre haben mehrere Gemeinden meines Bezirks trotz der zahlreichen Hagelschläge im Lande wieder miteinander eine Entschädigung von 3500 fl. erhalten — eine Summe, welche durch die so sehr in Anspruch genommene Privat-Mildthätigkeit gewiß bei weitem nicht zusammengesommen wäre. Zu jeder weitem Auskunftsbertheilung ist bereit

Ferd. Mägele,  
 Bezirks-Anwalt.

**Belehrung über den Anbau des Klee-Grases.**

In hochgelegenen Gegenden und bei magerem Sandboden — wie dieses in dem Bezirke des Mainhardter Waldes der Fall ist — kommt es öfters vor, daß bei trockenem Frühjahr der ausgesäte Kleesamen nicht vollständig keimt und deswegen die Felder nur dürftig bestockt werden, oder daß eine gute Bestockung im darauf folgenden Winter durch das sogenannte Ausfrieren Noth leidet, und deswegen eine dürftige Erndte eintritt.

Um diesem Uebelstande vorzubeugen, ist ermittelt worden, daß statt der reinen Saat von dreiblättrigem Klee es nothwendig ist, diesen sowohl mit anderen Futterkräutern, als auch mit anderen Grasarten zu mengen, und ist das Mischungs-Verhältniß für unsere Gegend auf folgende Weise bestimmt worden, nämlich auf 1 württemb. Morgen:

7 Pfund dreiblättrigen Kleesamen,  
 2 1/2 Pfund weißen Klee,  
 2 1/2 Pfund Hopfenklee, und  
 6 Pfund englischem Raigras.

Auf diese Weise hat man auch in hiesiger Gegend bereits mehrfache Versuche gemacht und war das Ergebnis hievon sehr zufriedenstellend, namentlich in Beziehung auf den Ertrag, welcher beim Kleegras bedeutend höher war, als bei reiner — wenn auch vollbestockter Kleesaat.

Zu diesen Versuchen hat nun die Centralstelle für Landwirtschaft seither die Beimischungssamen unentgeltlich abgegeben, allein dieses kann natürlich nicht alle Jahre stattfinden, und es würde daher der gemischte Anbau bald ein Ende nehmen, während man darauf zu sehen hat, daß solcher eine möglichst größte Ausdehnung erhalte.

Damit nun dieses bewerkstelligt werde, ist nöthig, daß der erforderliche Samen von den Landwirthen, welche ihn bedürfen selbst gezogen wird, und aus der nachfolgenden Anweisung ist zu ersehen, daß solches auch für unsere Gegend mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist.

Für die reine Saat des englischen Raigrases werden pr. Morgen 20 Pfund Samen erfordert. Der Ertrag an solchen beträgt in ganz gewöhnlichen Fällen 200 Pfund, in günstigen 400 Pfund und etwa 20 Ctr. Samenheu, das noch ein recht gutes Viehfutter ist, pr. Morgen.

Es ist nur der erste Schnitt desselben, der zu Samengewinnung verwendet werden kann, der zweite wird zu Heu gemacht. Der Aker darf für dessen Anbau in einem kräftigen Zustande seyn; es dauert in diesem Falle 4 bis 5 Jahre auf demselben Plaze aus. Bei ungünstigeren Verhältnissen wird durch Begüllen des Landes oder Ueberdüngen desselben dessen Ertrag erhöht und dessen Ausdauer verlängert. Wird im Verlaufe der Zeit der Stand dieses Grases dünner, oder stellen sich andere Grasarten und Futterkräuter ein, so wird der Umbruch des Landes vorgenommen und solches anderwärtigen Culturen übergeben, oder kann es auch als Waide noch benützt werden. Die Saat ohne Ueberfrucht geschieht im zeitigen Frühjahr oder im Monat August, sie ist die sicherste und gewährt die besten Erträge; die Ansaat mit solchen ist in der Regel die ökonomisch richtigste, und geschieht sowohl unter Winter- als Sommergetreide im Frühjahr vom Februar bis Mai.

Hat der Samen des Grases den halbreifen Zustand überschritten, so wird dasselbe geerntet; nur so wird einem großen Verluste durch Abfallen des Samens vorgebeugt, und ist derselbe doch keimfähig. Diese Zeit tritt mit Ende Juni und in der ersten Hälfte des Juli ein, und geschieht mit gewöhnlichen Sensen bei gelagertem Grase, mit Gestellsensen, wenn dasselbe aufrecht steht, am wirthschaftlichsten in allen Fällen aber mit der Sichel. Die Vornahme dieser Arbeiten muß bei Thau oder Regen geschehen. Das Trocknen des Samengrases geschieht auf Trockengerüsten (Pyramiden), wohlfeiler und besser aber, wenn dasselbe kegelförmig so aufgestellt wird, daß 8 bis 10 starke Hände voll Samengras ein

Häufchen bilden, das am spitzen Samenende mit einem Bande umschlungen ist. Das Einführen des Samengrases geschieht in der Frühe oder spät am Abende, wenn dasselbe durch den Thau etwas feucht ist, auch mit Tüchern bekleideten Fuhrwerken, ganz so, wie in vielen Gegenden die Reperndte ausgeführt wird.

Das Dreschen und Reinigen des Samens und die fernere Behandlung desselben ist der des Getreides ganz gleich.

Vom weißen Klee werden pr. Morgen 7 bis 8 Pfund Samen gesät und erndtet man oftmals 500 Pfund auf derselben Fläche. Zur Samenzeit ist nicht nöthig, daß sein Anbau auf einem kräftigen Lande geschehe. Trockene Jahrgänge und ein nicht zu magerer Standort bewirken den größten Samen-ertrag. In den meisten Fällen gibt der zweite Schnitt desselben den größten Ertrag.

Der Hopfenklee kommt unenthülst und enthülst im Handel vor. Von ersterem werden 20 Pfund, von letzterem 15 Pfund pr. Morgen gesät. Er ist ein einjähriger Klee, der sich nur durch Samenausfall eine längere Reihe von Jahren auf demselben Felde erhält.

Zu seinem Gedeihen ist ein kräftiger Acker nöthig, in welchem Falle er leicht 900 bis 1000 Pfund enthülsten Samen pr. Morgen Ertrag gibt.

Da der Samen ungleich reift, so ist der Zeitpunkt seiner Erndte wohl zu beachten, und muß ausgeführt werden, wenn die meisten Schoten der Pflanzen schwarz sind. Samen kann nur von seinem ersten Schnitte erhalten werden.

Vom rothen Klee werden 10 Pfund Samen pr. Morgen gesät. Sein Ertrag an Samen ist von 160 Pfund bis 300 Pfund pr. Morgen. Heiße Jahrgänge und die trockenen Stellen eines Ackers, auf welchem der Futterertrag am Klee gering ist, geben den größten Samenertrag. Für die Samen-erziehung wird in den meisten Fällen der zweite Schnitt die beste Ausbeute liefern.

Werden diese Kleearten, auch das englische Raigras, unter Winterfrüchte bald im Frühjahr gesät, so ist ein Unterbringen derselben durch Eggen oder Walzen ganz entbehrlich, das Gleiche findet bei den Saaten unter Sommergetreide statt, wenn solche frühzeitig vorgenommen werden konnte, oder die Witterung überhaupt regnerisch ist. Nur wenn die Saat der Sommerfrüchte in anhaltend trockene Witterung fällt, oder dieselbe spät ausgeführt werden kann, und in diesem Falle des bessern Gedeihens des Getreides wegen das Land gewalzt werden muß, wird so verfahren, daß das Getreide erst gut eingeeget, dann die Grabsaat geschieht und dann das Land gewalzt wird.

Nach den Angaben über Ansaat und Ertrag obiger Gewächse läßt sich nun diejenige Fläche leicht berechnen, die zur Samenzeit jedes einzelnen derselben für ein gegebenes Bestkthum erforderlich ist.

Die vordenannten Grasamen besorge ich den Vereinsmitgliedern auf Verlangen gerne.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins.  
F e h t.

### Der Heimathlose.

Eine Erzählung aus der Neuzeit von G. Kaut.

(Fortsetzung.)

In der Frühe eines Sonntagmorgens im Monat August nahm Arthur seine Mappe unter den Arm und wanderte hinaus in die sonnige Gegend. Der Sommer lächelte so freundlich und warm vom reinen, blauen Himmel herab, daß unserm jungen Freunde wunderbar heiter zu Muth ward. Er schritt rasch durch das frische Wiesenthal, in langen Zügen die laue Luft trinkend, und trat ein in das Dunkelgrün des Waldes, und als er das Dämmerlicht der dichtbelaubten Buchen hinter sich hatte, da lag eine reizende Landschaft vor seinen Blicken ausgebreitet. Den Hintergrund dieses Panoramas bildete eine sanfte Anhöhe, auf welcher die gut erhaltenen Ruinen einer mittelalterlichen Burg an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnten.

„Wie traurig schauen sie jetzt auf die fruchtbare Gegend hernieder, jene grauen Trümmer!“ rief Arthur aus. „Einst bewohnt von kühnen Gefellen, die Kaiser und Reich trogten, weit umher Furcht und Schrecken verbreiteten, geben sie dem Menschenfreunde gegenwärtig nur noch Veranlassung, Gott zu danken, daß jene finsternen Zeiten vorüber sind, während Pfaffen- und Junkerthum über das Nichtmehrvorhandenseyn einer „herrlichen“ Epoche klagt.“

Nach diesen Worten setzte er seinen Weg fort, wählte eine günstige Stelle und begann die Zeichnung des alten Schlosses. Während dieser Arbeit war auf der andern Seite des Hügel ein reichgekleideter, wohlbeleibter Herr, der eine grüne Brille trug, aus einem Cabriolet gestiegen und hatte einen schmalen Pfad, der durch Gebüsch zur Ruine führte, eingeschlagen, indeß der Kutscher seine Pferde mit Brod fütterte. Auf der Höhe angekommen, betrachtete der Fremde das Gemäuer mit großer Aufmerksamkeit, erkrieg dann einen Haufen Steine und schaute nach allen Seiten in die hellerleuchtete Landschaft hinein.

„Herrlich, prächtig!“ rief er aus. „In der That fühle ich mich durch diesen Anblick für den kleinen Abstecker von der Landstraße reichlich belohnt. Wundert mich, daß dieses Fragment mit seiner lieblichen Umgebung seither so wenig betrachtet worden ist. Was seh' ich!“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, die rechte Hand als Augenschirm gebrauchend, „dort sitzt Einer, der mir diese Trümmer vor der Nase wegzeichnet. Will doch einmal sehen, was das für ein Kunstjünger ist.“

Als der Mann mit der grünen Brille dies gesagt hatte, verließ er die Ruine und gieng weit rascher, als man im Hinblick auf seine Corpulenz vermuthen konnte, auf Arthur los, der immer noch sein Blei auf dem Papiere spielen ließ, und welcher den Ankommenden nicht eher gewährte, als bis er dicht neben ihm stand.

„Guten Morgen, mein junger Künstler!“ redete der Fremde unsern Freund an, indem er ihm auf die Schulter klopfte. „Wie ich sehe, sind Sie mit einer ganz hübschen Arbeit beschäftigt. Das ist lo-

benswerth! Hm! Bei der Madonna des Raphael! 's ist gut, sehr gut!“

Arthur sprang überrascht von seinem Sitze auf und grüßte ziemlich verlegen Denjenigen, dem seine anspruchlose Zeichnung so sehr zu gefallen schien.

„Beendigen Sie ruhig Ihre Arbeit, wenn ich bitten darf,“ versetzte der dicke Herr; „ich werde mir die Freiheit nehmen, Ihnen ein Bißchen zuzusehen; ich bin auch ein wenig Künstler. Geniren Sie sich nicht und thun Sie, als wenn ich nicht da wäre.“

Nach einigem Zögern ergriff Arthur wieder sein Stift und brachte die Skizze glücklich zu Ende. Der Fremde war mit derselben äußerst zufrieden.

„Aus Ihnen kann einmal etwas Tüchtiges werden,“ sagte er. „Haben Sie die Güte, mich zu meinem Wagen zu begleiten und mir Einiges über Ihre Verhältnisse mitzutheilen.“

Der Angeredete leistete mit Vergnügen Folge; es war nicht zu verkennen, daß der grünbrillie Herr von der einfachen Erzählung des jungen Menschen gerührt wurde.

„Hören Sie, Beati,“ begann er, nachdem Lezterer geendet, „mein Weg führt mich über Freisingen, wo ich mich bei Ihrem Gönner, dem Landrichter, welcher ein sehr ehrenwerther Mann zu seyn scheint, nach Ihnen erkundigen werde. Steigen Sie ein, denn Sie fahren mit!“

Die zwei Braunen führten das Cabriolet wie im Fluge davon. Arthur machte sich allerlei Gedanken darüber, was wohl der fremde Mann mit ihm vorhaben möge. Schon vor Mittag kamen sie in Freisingen an. Wie sehr staunte der Landrichter, als ihm plötzlich auf unerwartete Weise in Begleitung seines Schütlings der Besuch eines Fremden zu Theil ward, der sich unter einem Namen von europäischer Berühmtheit als der Direktor der Kunstakademie zu M. einführte! Die beiden Herren versügten sich nach den ersten höflichen Begrüßungen in ein Nebenzimmer und sprachen da längere Zeit zusammen, während Arthur Beati ihrer Rückkehr harren mußte. Die Unterredung war erst nach Ablauf einer Stunde vorüber.

„Glauben Sie wohl den Muth und die Kraft zu haben, Ihr ganzes Leben der Kunst ausschließlich zu weihen?“ fragte der Direktor, und sein Auge leuchtete durch die grüne Brille, wie eine Lampe durch die Scheiben einer Laterne.

„Oh, wenn ich armer, heimathloser Junge dies könnte!“ seufzte der Gefragte; „aber nie und nimmer werd' ich hiezu die Mittel kriegen.“

„Das können Sie durchaus nicht wissen, junger Mensch!“ versetzte der Fremde ernst. „In Ihrem Alter darf und soll man nicht an sich und der Welt verzweifeln. Wenn ich Ihnen nun die Mittel anböte? In unserem artistischen Institut ist gerade eben ein Stipendium vacant.“

„O, Herr, gedenken Sie meiner!“ rief Arthur aus. „Ewig werde ich Ihnen dankbar seyn, denn die Kunst geht mir über Alles.“

Der Direktor warf dem Landrichter einen bedeutungsvollen Blick zu, wie wenn er sagen wollte: „Hab' ich's Ihnen nicht vorausgesagt?“

„In Kurzem werden Sie weiter von mir hören, Beati!“ versicherte hierauf der berühmte Mann, wandte sich dann zum Landrichter und sprach eine kleine Weile mit ihm leise. Ein paar Minuten später rollte sein leichtes Fuhrwerk über Freisingens holperiges Straßenpflaster. Arthur glaubte aus einem Traume zu erwachen, so seltsam und unwahrscheinlich kam ihm das in den letzten Stunden Erlebte vor.

Mehrere Wochen später ward er in einem Schreiben aufgefordert, sich am 6. Oktober bei dem Direktor des artistischen Instituts in M. zu sistiren. Der Landrichter handigte ihm das nöthige Reisegeld ein und gab ihm noch manche gute Lehre mit auf den Weg, die der angehende Künstler aus Dankbarkeit nie vergaß. (Fortsetzung folgt.)

### Tages- Ereignisse.

München, 27. April. S. M. der König ist diesen Morgen in Begleitung des k. Flügeladjutanten Oberlieutenants v. d. Tann nach Traunstein, das bis auf die Saline und 15 Häuser ganz abgebrannt ist, abgereist, um den von dem Brande schwer Heimgesuchten Trost und Hülfe zu bringen, auch ließ der König eine Anzahl warmer Decken dahin bringen. Ebenso sendet unser Magistrat einen Abgesandten mit der ersten Hülfe an Geld und Brod dahin und zeigt sich überall in der Bevölkerung die Bereitwilligkeit Hülfe zu leisten. Leider hört man auch, daß mehrere Menschenleben zu beklagen sind, namentlich sollen 11 Personen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, dort erstickt seyn, bestimmte Nachrichten fehlen uns indes noch. (Traunstein ist eine oberbayerische Stadt dritter Klasse mit 570 Familien und 2104 Seelen, der Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts etc.) (W. 3tg.)

Eßlingen, 28. April. Letzte Schwurgerichtsverhandlung. Die Räume des Saales sind heute wie noch nie gefüllt, denn die hier wohlbekanntem Georg Ortlieb, Christian Ortlieb, Magdalena Braunschweiger und Jakob Braunschweiger, sämmtlich von hier, stehen des Raubverfuchs angeklagt, vor Gericht. — Die Magdalena Braunschweiger suchte des Abends Jünglinge wie Männer an irgend einen abgelegenen Ort zu locken, wo dann alsbald die andern Gutebel über das verführte Individuum herfielen und ihm, was es gerade bei sich hatte, abnahmen. — Eine Menge derartiger Geschichten wurden hier seit Jahren ruckbar, allein entweder schämten sich die Beraubten etwas zu sagen, oder wußten sich die Beklagten bei der Polizei bisher hinauszulügen. Am 5. Januar d. J. endlich ward dasselbe an dem verheiratheten Arbeiter Bäßler mitten in der Stadt versucht, derselbe setzte sich aber zur Wehre, bis Leute herbeikamen und sie durch Verhaftung der Schuldigen dem Treiben vorerst ein Ende machten. Sie wurden diesmal ertappt, und werden, wie man allgemein hofft, auf eine Zeitlang trotz alles Läugnens, aufgehoben werden.

Die Frechheit, mit welcher sich heute die Magdalena Braunschweiger benahm, ist beispiellos, mehrmals mußte sie, sowohl vom Staatsanwalt, wie vom Präsidenten, zur Ordnung gewiesen und ihr mit Strafen gedroht werden, allein es half alles nichts.

Den 29. April. Schluß dieser Sitzung. Wie gestern, so sind auch heute die Räume des Saales überfüllt, und in sichtbarer Spannung sieht Alles einem Ende entgegen. Ein Präsidiumszeugniß des hiesigen Gemeinderaths, das vor Feststellung der Anklage verlesen wurde, welches die Angeklagten charakterisirte, verfehlte nicht, auf alle Anwesenden einen gewichtigen Eindruck zu machen. — Die Geschworenen sprachen „ein Schuldig“ in vollem Umfang. — Die Angeklagten wurden zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, nur einer erhielt 3 Monat weniger, und zur Stellung von 5 Jahren unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Mit ersten Ermahnungen an die Verurtheilten, sowie an das Publikum, und mit einigen Dankes- und Abschiedsworten, schloß der Präsident die erste Vierteljahrsitzung dieses Jahrs. (N. L.)

— Aus dem Oberamtsbezirke Künzelsau, den 26. April. Ueber die bereits gestern berichteten Vorfälle schreibt der Staatsanzeiger: Die Demokraten zogen gestern mit dem Eintritt der Nacht, zum Theil bewaffnet, wie früher mit Musil in der Stadt umher und lärmten und schrien und brachten vor den Häusern ihrer politischen Gegner ein Percut aus, auch schossen sie in der Nähe von Gebäuden und Wegen ihre Gewehre ab, anstatt sich ihres Sieges im Stillen und in Ordnung zu freuen, was bei allen verständigen Einwohnern nur Anstoß erregte. Als der Stadtschultheiß dagegen auf die freundlichste und rücksichtsvollste Weise einschritt, machten sie ihm die Befugniß dazu strittig und wiesen ihn, der auf der Straße stand, von vielleicht 200 Personen umgeben, sogar seines Weges fort. Er blieb jedoch unerschrocken auf seinem Posten und bei seinen Pflichten stehen und suchte sie fortan durch Vorstellungen auf den rechten Weg zu bringen. Nun packte ihn, man sollte es kaum glauben, ein Bürger aus der eigenen Gemeinde — ein sonst lebenserfahrener, wohlbekannter, eifriger Demokrat — vor der ganzen versammelten Menge am Halstuche und warf oder riß ihn von sich weg, zwei Andere aber, darunter ein Metzgerbursche, fielen über ihn her, schlugen ihm den Hut über das Gesicht hinunter und mißhandelten ihn sonst durch Würgen, Schlagen und Stoßen, bis endlich ein anderer Demokrat, sonst ebenso excentrisch wie der vorige, herbeieilte, sich seines Stadtvorstehers erbarmte und ihn vor weitem Mißhandlungen rettete. (St. A.)

— Königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Ständeversammlung.

**W i l h e l m,**

von Gottes Gnaden  
König von Württemberg.

In Gemäßheit des §. 186 der Verfassungs-Urkunde und unter Beziehung auf Unsere Verordnung

vom 19. März haben Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths beschloffen, die getreuen Stände Unseres Königreichs auf Dienstag den 6. Mai zum ordentlichen Landtag in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beider Kammern am 3. Mai sich dahier einfinden und ihre Legitimation zur Prüfung sofort vorlegen. Zu diesem Geschäft werden Wir eine besondere aus Mitgliedern beider Ständekammern von Uns zu ernennende Kommission niederlegen. Die Mitglieder der Kommission werden zu Prüfung ihrer eigenen Legitimation durch die zuerst legitimirten Abgeordneten ersetzt. Im Uebrigen wird die Legitimationskommission bei Vornahme des Legitimationsgeschäfts nach den hierüber für den ständischen Ausschuss bestehenden Normen verfahren. Unser Ministerium des Innern ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Stuttgart, den 29. April 1851.

**W i l h e l m.**

Miller. Wächter-Spittler. Linden.  
Knapp. Plessen.  
Auf Befehl des Königs:

der Kabinettsdirektor: Maucier.

— Stuttgart, 30. April. Am zweiten Tag des Pferdemarktes wurde der Verkehr etwas lebhafter obgleich die Preise fortwährend hoch gehalten wurden. An Käufen wurden im Ganzen angemeldet 144, worunter aber die Luxusperde noch nicht begriffen sind. Heute findet der Verkauf der f. Pferde statt, worauf sich noch mancher Handel mit den in den Stallungen zurückgebliebenen Pferden ergeben dürfte. Aufsehen erregte diesmal ein von Koffelmaier aus Landshut zum Verkauf gebrachtes ausgezeichnetes Racepferd (arabisch englischer Abkunft) wofür 1500 Gulden verlangt wurden. Doch hat dasselbe noch keinen Käufer gefunden. (N. L.)

**B a c n a n g.** Naturalienpreise vom 30. April 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedester.
1 Echl. Kernen	fl. — fr. 12 fl. — fr. — fl. — fr.		
" Dinkel neuer 5 fl.	6 fr. 4 fl. 48 fr. 4 fl. 24 fr.		
" Weizen	— fl. — fr. 9 fl. 36 fr. — fl. — fr.		
" Gerste	— fl. — fr. 8 fl. — fr. — fl. — fr.		
" Haber	4 fl. 30 fr. 4 fl. 25 fr. 4 fl. 15 fr.		
8 Pfund gutes Kernenbrot	20 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks	8 Loth.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	6 fr.		
" Kalbfleisch	6 —		

**Heilbronn.** Fruchtpreise vom 30. April 1851

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	10	45	10	21	9	30
" Dinkel	4	58	4	43	4	18
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Korn	8	—	7	48	7	44
" Gerste	8	—	7	48	7	30
" Haber	4	10	4	—	3	50

B a c n a n g, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur: J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. M a r b a c h, W a i b l i n g e n, W e i n s b e r g, W e l s h e i m u. s. w.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 36. Dienstag den 6. Mai 1851.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamtsgericht B a c n a n g.

**Gläubiger: Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gant-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Heinrich Treiber, Löwenwirth in Schöllhütte Montag den 2. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Eckert in Dreffelhof, Dienstag den 3 Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Georg Friedrich Geißdörfer, Rosenwirth

in Murrhardt, Donnerstag den 5. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Johannes Schneider, Kronenwirth in Oberbrüden, Freitag den 6. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Franz S a c h s e n m a i e r, Schmied in Ebersberg, Donnerstag den 12. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Jakob Friederich R a p p in Kallenberg, Freitag den 13. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Johann Georg Strobels, ledig, Zimmermann in Däfern, Mittwoch den 4. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldswiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Johann Adam W a l l e n m a y e r im Gallenhöfle, Mittwoch den 4. Juni 1851 Nachmittags 2 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Gottlieb Müller, Weber in Wattenweiler, Samstag den 7. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Oberweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 10) Jung Georg Friedrich Zügel, Thierarzt in Murrhardt, Montag den 16. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 11) Alt Georg Friedrich Zügel, Schmied in Murrhardt, Montag den 16. Juni 1851 Nachmittags 1 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 12) Christian Gottlieb Hemminger, Schleismüller in Murrhardt, Montag den 16. Juni 1851 Nach-